
Sandra Müller

Radio machen

2., überarbeitete Auflage

UVK Verlagsgesellschaft Konstanz · München

Wegweiser Journalismus
Herausgegeben von Christoph Fasel
Band 11

Vielen Dank den Geburtshelfern dieses Buches: Katharina Thoms und Pauline Seiberlich. Ganz besonders Tobias Feifel, ohne dessen energische Klapse das Kind nie geschrien hätte.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 1866-5365

ISBN 978-3-86764-446-4

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz und München 2014

Einbandgestaltung: Susanne Fuellhaas, Konstanz
Konzeption und Layout: Claudia Wild, Konstanz
Korrektur: Christiane Kauer, Bad Vilbel
Druck: fgb · freiburger graphische betriebe, Freiburg

UVK Verlagsgesellschaft mbH
Schützenstr. 24 · D-78462 Konstanz
Tel.: 07531-9053-0 · Fax: 07531-9053-98
www.uvk.de

Inhalt

1 »Mach da mal 'ne Meldung draus!« – Wie man einfach sagt, was Sache ist	7
2 »Das wär' was für 'ne Umfrage!« – Wie man auf Stimmenfang geht	29
3 »Schneid' das mal zusammen!« – Wie man Aufgenommenes bearbeitet	39
4 »Das wär' doch ein schönes Stück!« – Wie aus Text und Tönen ein Beitrag wird	47
5 »Nimm das mal auf!« – Wie man den eigenen Text gut rüberbringt	75
6 »Und jetzt mal ganz anders!« – Was außer gebauten Beiträgen möglich ist	89
7 »Live auf Sendung? Jetzt gleich!« – Wie man sich aufs »erste Mal« vorbereitet	101
8 »Und wann darf ich moderieren?« – Wie man zum Hörer spricht und gehört wird	105
Übungen	142
Literatur & Links	145
Index	151

1 »Mach da mal 'ne Meldung draus!« – Wie man einfach sagt, was Sache ist

Radio machen heißt: einfach sprechen. Gerade deswegen ist es nicht leicht. Denn Lehrer und Professoren haben uns zwar das Schreiben beigebracht, das literarische Erzählen und das wissenschaftliche Texten, aber das Sprechen? Das hat uns niemand gelehrt. Das kann man von Natur aus. Stimmt. Nur muss man fürs Radio paradoxerweise das, was einfach zu sprechen sein soll, oft erst schreiben. Und da strau-chelt der Anfänger gern. Was also tun, wenn einem als Radioanfänger in der Redaktion ein Text in die Hand gedrückt wird: »Jetzt mach da mal 'ne Meldung draus!« Die Antwort: Ruhe bewahren. Denn:

Wir alle sind ein bisschen Radio. Jeden Tag. Wir merken es nur nicht. Zum Beispiel, wenn wir Freunde treffen: »Schon gehört?«, sagen wir dann. »Die Anna ist jetzt mit Nico zusammen. Hat mir die Lea erzählt. Die hat die beiden gestern im Biergarten gesehen. Bis vor Kurzem war die Anna ja noch mit so 'nem Blonden aus der Gartenstraße verbandelt.« Und schon haben wir eine formvollendete Nachricht abgeliefert. Wir waren – wenn man so will – für eine kurze Zeit Nachrichtensprecher.

Nun würden professionelle Nachrichtenmacher das so natürlich nicht gelten lassen. Denn in der Tat werden Nachrichten im Radio von ausgebildeten Experten gemacht und gelesen. Sie wissen viel über den richtigen Aufbau einer Meldung und wie man sie professionell vorträgt. Sie wissen, wie man komplizierte Dinge einfach sagt und in fünf Sätzen die neuesten Vorschläge zur Steuerpolitik zusammenfasst. Und doch sind ihre Meldungen nicht grundsätzlich anders als das, was wir an Neuigkeiten abends mit Freunden bequatschen: Beides sind auf das Wesentliche zusam-

mengefasste Informationen. Unser Gegenüber soll auf Anhieb verstehen: »Das ist neu. Aha. Die Anna und der Nico also.« Oder: »Die Regierung will die Mehrwertsteuer erhöhen. So, so. Die Finanzministerin hat das vorgeschlagen.«

Die Nachricht im Radio ist also zunächst einmal nichts anderes als eine »Miniatur-Erzählung« wie der Tübinger Medienprofessor Jürg Häusermann sagt. Man könnte auch sagen: Eine Straßenecken-Story, ein Bushaltestellen-Bericht, eben eine »Schon gehört?«-Geschichte. Entscheidend ist: Der Zuhörer soll kurz, prägnant und ohne viel Schnickschnack das Entscheidende erfahren. Allerdings haben Nachrichten im Radio eine bestimmte Form. Wer als Hospitant seine erste Meldung schreiben soll, muss die kennen.

Welche Form soll die Meldung haben?

Das unterscheidet sich von Sender zu Sender. Denn eine Radiomeldung kann, muss aber nicht

- **mit einem Ortsnamen (der »Spitzmarke«) beginnen:**
Stuttgart. Das stadtbekannte Popduo Anna und Nico ist jetzt auch privat ein Paar. Das hat das Management der beiden auf Nachfrage bestätigt ...
- **eine Schlagzeile haben:**
Liebesglück bei Anna und Nico. Das Stuttgarter Popduo ist jetzt auch privat ein Paar. Das hat ...
- **gleich mit einem zusammenfassenden Satz (dem »Leadsatz«) beginnen:**
Das Stuttgarter Popduo Anna und Nico ist jetzt auch privat ein Paar. Das hat ...

Darüber hinaus unterscheiden sich Meldungen von Sender zu Sender in Länge und Sprache.



NRW-Lokalradios

[17. September 2013, 5:00 Uhr]

Das havarierte Kreuzfahrtschiff »Costa Concordia« vor der italienischen Insel Giglio ist wieder aufgerichtet. Die Bergungsaktion sei abgeschlossen, sagte ein Behördensprecher. Vom Bergungsteam hieß es, besser hätte es nicht laufen können. Das Aufrichten galt als riskant, weil die Gefahr bestand, dass das Schiffswrack auseinanderbricht. Es musste von den Felsen gelöst werden, in die es verkeilt war. Das Schiff wurde provisorisch schwimmfähig gemacht und soll im nächsten Jahr abtransportiert und verschrottet werden. Die »Costa Concordia« war Anfang letzten Jahres verunglückt. 32 Menschen waren dabei ums Leben gekommen.

DAS DING

[17. September 2013, 6:00 Uhr]

Das verunglückte Kreuzfahrtschiff »Costa Concordia« steht wieder aufrecht. Spezialisten haben vor der italienischen Insel Giglio die ganze Nacht lang daran gearbeitet, das 300 Meter lange Schiff aufzurichten. Die Bergung kostet ungefähr 600 Millionen Euro und ist damit teurer als das Schiff selbst. Das Wrack soll im Frühjahr weggeschleppt und verschrottet werden.

Deutschlandfunk

[17. September 2013, 5:00 Uhr]

Vor der italienischen Insel Giglio ist das Wrack des Kreuzfahrtschiffes »Costa Concordia« in eine aufrechte Position gebracht worden. Die gestern eingeleitete Operation sei am frühen Morgen erfolgreich abgeschlossen worden, teilte der italienische Zivilschutz mit. Im Internet waren Live-Bilder zu sehen, die erstmals die bei der Havarie beschädigten Wrackteile zeigten. Das 290 Meter lange Schiff lag seit mehr als 20 Monaten vor der toskanischen Küste seitlich

Beispiel

im Mittelmeer. Es ist etwa so groß wie ein elfstöckiges Hochhaus. Nie zuvor wurde ein so großes Passagierschiff geborgen. Die Costa Concordia war am 13. Januar 2012 mit mehr als 200 Menschen an Bord gekentert. Bei dem Unglück starben 32 Menschen, darunter 12 Deutsche. Kapitän Schettino steht derzeit wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht.

Redakteure lassen sich übrigens gern beeindrucken von Praktikanten, Hospitanten oder Volontären, die schon bei der ersten Meldung wissen, wie die Nachrichten des Senders üblicherweise aufgebaut sind. Das gilt auch für andere Eigenheiten eines Senders. Deshalb:



Tipp

Am besten vor dem ersten Arbeitstag aufmerksam den Sender hören, bei dem man arbeiten wird, und auf Besonderheiten achten.

Was muss in die Meldung?

Das Nötige. Denn die Meldung muss schlicht und idealerweise Schritt für Schritt erklären, worum es geht. Am besten funktioniert das, wenn man sich an folgenden Fragen orientiert – bekannt als die sechs W-Fragen:



Die sechs W-Fragen der Nachrichtenmeldung:

- Wer hat
- was gemacht oder erlebt?
- Wann?
- Wo?
- Wie?
- Und warum?

Merke

Als siebtes W kommt oft die Frage nach der Quelle dazu:

- Woher wissen wir das?

Die ersten Meldungen, die Praktikanten, Hospitanten und Volontäre beim Radio schreiben dürfen, sind meist Polizeimeldungen. Sie werden üblicherweise aus den Pressemitteilungen der Polizei umformuliert.



Pressemitteilung der Polizeidirektion Tübingen

[Mittwoch, 11. November 2009]

Kirchentellinsfurt. Schwere Verletzungen zog sich am Dienstagabend der Fahrer eines Pkw Nissan zu, als er auf der B 27, Höhe Abfahrt B 297, von der Fahrbahn abkam. Der 19-jährige Nissan-Lenker aus Reutlingen befuhr gegen 22:00 Uhr die Bundesstraße in Fahrtrichtung Stuttgart und wollte diese an der o. g. Abfahrt in Richtung Nürtingen verlassen. Aus bislang nicht bekannten Gründen geriet er unmittelbar nach dem Fahrbahnteiler nach rechts von der Fahrbahn ab, überfuhr einen Leitpfosten und hob an der abfallenden Böschung ab. Das Auto prallte mit dem rechten Fahrzeugboden gegen einen massiven Baum, überschlug sich und kam am Ende der Böschung neben einem dort verlaufenden Fuß- und Radweg schließ-

Beispiel

lich wieder auf den Rädern zum Stehen. Der allein im Fahrzeug befindliche Fahrer verletzte sich schwer und musste zur stationären Aufnahme in das Reutlinger Krankenhaus verbracht werden. Sachschaden entstand in Höhe von insgesamt über 10.000 Euro.

Die W-Fragen lassen sich leicht beantworten:

Wer hat was gemacht oder erlebt? – Ein 19-jähriger Autofahrer hatte einen Unfall. Er ist schwer verletzt worden.

Wann? – Am Dienstagabend.

Wo? – Auf der B 27, Höhe Abfahrt B 297, Abfahrt Richtung Nürtingen.

Wie? – Das Auto prallte gegen einen Baum und überschlug sich.

Und warum? – Weil der Fahrer von der Fahrbahn abgekommen und über die Böschung gefahren ist. Die Ursache dafür ist unklar.

Woher wissen wir das? – Von der Polizei.

Das Wesentliche wird hier also aus den Angaben der Polizei klar. Nicht immer ist das so. Oft sind Nachfragen nötig. Und selbst, wenn alle Fragen beantwortet scheinen, bringt ein Gespräch oft weitere Informationen. Man könnte den Polizeisprecher z. B. noch einmal fragen, wo der Unfall passiert ist. Denn »auf der B 27, Höhe Abfahrt B 297« – das ist zwar eine korrekte Angabe. Sie ist aber weder anschaulich noch sehr hörer-freundlich, weil die vielen Zahlen beim Zuhören später verwirren könnten. Außerdem würde das kaum jemand so seinem Nachbarn am Gartenzaun erzählen. Auch der Polizeisprecher würde im Gespräch vielleicht anschaulicher vom Unfall »beim Kirchentellinsfurter Baggersee« sprechen.

Zurück zu den W-Fragen: Es fällt auf, dass sie sich beantworten lassen, ohne alle Details aus der Pressemitteilung der Polizei zu verwenden. Wir könnten also genau genommen viel mehr Fragen beantworten oder die gestellten Fragen genauer beantworten. Beides wollen wir aber nicht. Unser Ziel ist eine Meldung, die den Unfall kurz und knapp zusammenfasst. Das ist typisch für Radiomeldungen und »Straßenecken-Geschichten«: Sie reduzieren das Geschehene auf das Wesentliche und sind so prägnant, dass der Zuhörer ohne Mühe folgen kann. Zu viele Detailinformationen stören. Sie lenken den Hörer ab. Denn anders als Leser müssen Hörer jeden Satz auf Anhieb verstehen. Sie können nicht zurückspringen oder an einer detailreichen Stelle »langsamer hören«. Viele der Informationen aus dem Polizeibericht sind deshalb für die Radiomeldung verzichtbar.



Merke

Eine Radiomeldung schreiben, heißt vor allem: weglassen und zusammenfassen. Nur die wichtigsten und entscheidenden Details müssen in die Meldung.

Wie soll die Meldung aufgebaut sein?

Grundsätzlich gilt: Das Wichtigste zuerst. Ganz so, wie wir das machen, wenn wir Freunden an der Straßenecke Neuigkeiten erzählen: »Schon gehört? Auf der B 27 hat's gestern Abend einen Autounfall gegeben. Ein 19-Jähriger ist schwer verletzt worden ...«. Danach folgen weitere Details zum Unfall, wie sie uns die W-Fragen nahelegen.



Beispiel

Kirchentellinsfurt. Ein 19-jähriger Autofahrer ist gestern Abend bei einem Unfall auf der B 27 schwer verletzt worden. Der Mann war laut Polizei in Richtung Nürtingen unterwegs. Bei der Abfahrt am Kirchentellinsfurter Baggersee kam er von der Straße ab und prallte mit seinem Auto gegen einen Baum. Das Auto überschlug sich. Warum es zu dem Unfall kam, ist unklar.

Das Wichtigste einer Meldung soll der Hörer schon im sogenannten Leadsatz hören und erfassen. Die Meldung erzählt Geschehenes deshalb nicht in der ursprünglichen zeitlichen Abfolge. Wer eine Meldung schreibt, muss gewichten: Was ist entscheidend? Was ist der Kern der Geschichte? Daraus wird der Leadsatz. Erst danach wird erklärt, wie und warum es dazu kam.



Merke

Der Leadsatz ist keine Einleitung, sondern beschreibt die Hauptsache einer Geschichte. Er erklärt nicht einen Vorgang, sondern das Ergebnis eines Vorgangs oder seine Folgen. Er thematisiert nicht das Gewöhnliche, sondern das Außergewöhnliche eines Geschehens.

Nun ist es bei einem Unfall relativ einfach herauszufinden, was das Wichtigste ist: Der Unfall und seine Folgen eben und erst danach die Frage, wie genau sich der Unfall abgespielt hat. Die Antworten auf die ersten beiden W-Fragen haben uns also bereits den Leadsatz geliefert. Das funktioniert bei vielen Meldungen, aber leider nicht bei allen. Manchmal muss man selbst bei einer Polizeimeldung den Kern einer Geschichte für den Leadsatz mühsam suchen.



Beispiel

NICHT: Ein 19-Jähriger ist gestern Abend bei Kirchentellinsfurt von der B 27 abgefahren. Dabei kam er von der Straße ab.

SONDERN: Ein 19-jähriger Autofahrer ist gestern Abend bei einem Unfall nahe Kirchentellinsfurt schwer verletzt worden.

NICHT: Der Gemeinderat in Starzach hat gestern über den Haushaltsentwurf für das kommende Jahr beraten.

SONDERN: Die Gemeinde Starzach wird im kommenden Jahr so viele neue Schulden machen wie noch nie. Der Haushaltsentwurf sieht rund 650.000 Euro an neuen Krediten vor. Gestern wurde über den Entwurf im Gemeinderat beraten.

In vielen Redaktionen gilt: Das Wichtigste ist jeweils die Neuigkeit. Deshalb muss die in den Leadsatz. Das ist eine sehr alte und typische Nachrichtenregel. Knifflig wird das aber, wenn es in einer Meldung um ein kompliziertes Thema geht, das ohne Hintergrundwissen, schwer zu verstehen ist, oder wenn ein Thema eine lange Vorgeschichte hat. Dann ist es schwer, den Leadsatz so zu formulieren, dass der Hörer gleich weiß, was gemeint ist. Manche Sender und Sendungen (vor allem Nachrichten-Magazine) experimentieren deshalb auch mit anderen Meldungsformen, die zuerst den Hintergrund liefern und dann die Neuigkeit. Den Aufbau mit der Neuigkeit zuerst nennt man »Pyramiden-Modell«. Den Aufbau mit der Erklärung vorneweg nennt man »Andock-Modell«

Ob man eine Nachricht so oder anders aufbaut, entscheidet die jeweilige Redaktion und hängt davon ab, in welcher Sendung die Nachricht eingesetzt wird.



Beispiel

Meldung nach »Pyramiden-Modell«

Deutschlandfunk [25. März 2014]

US-Präsident Obama will einer Zeitung zufolge die massenhafte Sammlung von Telefondaten durch den Geheimdienst NSA beenden. Wie die »New York Times« unter Berufung auf Regierungsbeamte berichtet, bereitet Obama einen Gesetzentwurf vor. Danach sollen die Verbindungen künftig von privaten Telefongesellschaften 18 Monate lang gespeichert werden. Die NSA solle nur mit der Erlaubnis eines Richters auf bestimmte Daten zugreifen dürfen.

Meldung nach »Andock-Modell«

SWR1 Baden-Württemberg »Aktuell um 5«
[25. März 2014, 17 Uhr]

Metadaten beim Telefonieren. Das sind: der Name des Anrufers, die gewählte Nummer und wie lang gesprochen wurde. Der amerikanische Geheimdienst NSA hat genau diese Daten systematisch gesammelt und fünf Jahre lang gespeichert. Damit soll jetzt Schluss sein. Am Freitag will die US-Regierung dem Kongress einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen.



Tipp

Drängt sich kein griffiger Leadsatz auf, hilft oft ein Gedankenspiel: »Ich will die Sache einem Freund erzählen, dem ich an der Straßenecke begegne. ›Schon gehört?‹, sage ich. Und dann?« Nicht selten lässt sich der Satz, der einem an dieser Stelle in den Sinn kommt, zu einem Leadsatz umformulieren. Entscheidend ist: Kann man sich den gefundenen Satz nach einmal Hören merken und selbst vorsagen? Wenn nicht, ist er kein guter Leadsatz.

In jedem Fall aber sollte man sich für einen guten Leadsatz Zeit nehmen. Sitzt er, schreibt sich der Rest der Meldung oft von allein. Er wirkt wie eine zusammenfassende Überschrift und gibt das Weitere vor.

In welchem Sprachstil schreibt man eine Meldung?

Verständlich und wie erzählt. Das beginnt schon mit dem Leadsatz. Erzählt er von einem vergangenen Ereignis, ist er fürs Radio immer im Perfekt geschrieben. Also: »Ein Autofahrer ist verletzt worden«, und nicht: »... wurde verletzt.« Üblicherweise sprechen wir auch im Alltag eher im Perfekt als im Präteritum, wenn wir von Vergangenen sprechen. Der Leadsatz schließt so direkt an die alltäglichen Hörgewohnheiten des Hörers an. Denn eine Radiomeldung wird zwar geschrieben, aber sie wird fürs SPRECHEN und HÖREN geschrieben. Sie muss also einfach vorzulesen und einfach zu verstehen sein – meist im Unterschied zur ursprünglichen Pressemitteilung. Auch unsere Beispiel-Pressemitteilung enthält viele Formulierungen, die gesprochen sperrig und gespreizt klingen und über die sich der Nachbar am Gartenzaun wohl wundern würde:

- »Nissan-Lenker«: Dieses Wort gibt es eigentlich nicht. Am Gartenzaun wäre vermutlich eher vom »Nissan-Fahrer« oder einfach vom »Autofahrer« die Rede.
- »Fahrbahnteiler«: Das ist ein Fachbegriff aus der Verkehrsplanung, der Laien kaum geläufig ist.
- »Fahrbahn«, »Pkw«, »Fahrzeug«: Einfacher und alltäglicher sind »Straße« und »Auto«.
- »... befuhr die Bundesstraße«, »zog sich schwere Verletzungen zu«, »musste in das Reutlinger Krankenhaus verbracht werden«: Das klingt alles sehr behördlich. Im Alltag